

Wissen, wie der Ball wirklich ins Tor geht

Im neuen Schülerforschungszentrum sollen junge Leute ihre Begeisterung für MINT entdecken / Förderverein steht

Von Marita Zimmerhof

Hildesheim. Chemische Formeln, mathematische Gleichungen, und dann auch noch die vielen komplizierten Lehrsätze in der Physik! Nicht eben wenige Schüler können den MINT-Fächern (das sind Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) nur wenig abgewinnen. Dabei - ist Sara Umlauf von der Wirtschaftsförderung HI-Reg überzeugt - kommt es nur auf den richtigen Zugang an: Wie wäre es, wenn man exakt den Winkel be-

Förderverein kann mit der Arbeit beginnen

Der Verein „Open MINT in der Region Hildesheim“ zeigt erstmals Gesicht: Matthias Ullrich, Chef der Wirtschaftsförderung HI-Reg, steht an der Spitze, Stellvertreter sind Prof. Dr. Jürgen Menthe, (Leiter des Instituts für Biologie und Chemie an der Uni) und Dr. Margitta Rudolph (Geschäftsführerin der Volkshochschule), Schatzmeisterin Sarah Umlauf (HI-Reg), Schriftführerin Stefanie Greber (VHS und Koordinierungsstelle Frauen und Wirtschaft). Beisitzer Prof. Dr. Stefan Brée (HAWK), Werner Fricke, (Niedersachsen-Metall), Kirsten Greten (Fagus, Alfeld), Dieter Kubisch (ehemaliger Regionalwettbewerbsleiter „Jugend forscht“), Dr. Udo Noack (ehemals Noack-Laboratorien), Evelyn Wißmann (erste Kreisrätin). ha

rechnen könnte, damit der Ball ins Fußballtor geht? Oder definieren, unter welchen physikalischen Voraussetzungen Jesus tatsächlich übers Wasser wandeln könnte? Und wie kriegt man raus, wie viele Grashalme auf einer Wiese wachsen?

„Kinder sind neugierig und wissbegierig. Man muss nur das Interesse wecken.“ Genau diese Herausforderung hat sich ein neu gegründeter Verein auf die Fahnen geschrieben: „Open MINT in der Region Hildesheim“. Noch läuft der Eintrag ins Handelsregister, aber der Vorstand ist - voraussichtlich und vorbehaltlich einiger Zustimmungen von Gremien - schon komplett: Vorsitzender ist Matthias Ullrich, der als Chef der Wirtschaftsförderungsgesellschaft HI-Reg von Haus aus Netzwerker sein muss. Mit Uni-Prof. Dr. Jürgen Menthe ist die Wissenschaft mit im Boot, mit Dr. Margitta Rudolph die Bildungskompetenz der Volkshochschule.

Ihr aller Ziel ist, ein Schülerforschungszentrum ins Leben zu rufen, in dem junge Leute sich auch ohne schulisches Umfeld experimentell in der weiten Welt der Naturwissenschaften austoben können. Während der angesehene Wettbewerb „Jugend forscht“ traditionell eher Leistungsträger anspricht, soll das Schülerforschungszentrum deutlich breiter aufgestellt sein: Es soll zwar auch jungen Forschern die technischen und räumlichen Voraussetzungen geben, Wettbewerbsarbei-



Der neu gegründete Verein „Open MINT in der Region Hildesheim“ will bei Kindern und Jugendlichen - wie hier im Schülerlabor in der Hochschule in Chemnitz - das Interesse an Naturwissenschaften wecken.

FOTO: DPA

ten zu verfassen, es soll aber auch Einsteigern die Möglichkeit geben, ganz unkompliziert und ohne Leistungsdruck erste Brücken in die Welt der Wissenschaft zu schlagen.

Erste Schülerforschungszentren, mancherorts auch Schülerlabore genannt, gibt es seit etwa zehn Jahren. Einige Städte sind dabei rechte

Glückspilze: In Diepholz oder Kassel etwa haben Sponsoren Riesensummen auf den Tisch gelegt, um Laboratorien aus dem Boden zu stampfen. Sarah Umlauf macht sich keine falschen Illusionen: Trotz vieler Förderer der Idee muss Hildesheim sich mit kleinen Schritten dem großen Ziel nähern.

In der VHS soll in Kürze ein Chemielabor der alten Freiherr-vom-Stein-Schule umgebaut werden, „damit es nicht wie in einer Schule aussieht“ (Umlauf). Dazu soll ein Chill-Raum kommen, in dem Projekte locker diskutiert werden können. Dank der Anschubfinanzierung vom Kreis, der für 2017 und



Die Gründungsurkunde ist unterschrieben: Vorn Matthias Ullrich, Dr. Margitta Rudolph, Sarah Umlauf, dahinter Stefanie Greber, Dieter Kubisch, Kirsten Greten, Dr. Udo Noack, Werner Fricke, Gerhard Krause.

FOTO: HI-REG

2018 immerhin 50000 Euro bereitstellt, sollen zwei Teilzeitkräfte das Labor im Blick behalten - und die Strippen zusammenhalten. Denn der Verein will das Forschungszentrum dezentral im ganzen Stadt- und Kreisgebiet verankern: Wer etwas beitragen kann, kommt mit ins Boot. Die Uni und die HAWK mit ihren Forschungsstätten, Firmen mit Lehrwerkstätten, Schulen mit AGs, Vereine mit ihrem Sachverstand.

Läuft alles nach Plan, könnte es Anfang 2018 bereits losgehen. Umlauf stellt sich die Struktur vor wie eine Musikschule: Nur lernen die Kids hier kein Instrument, sondern Naturwissenschaft. Als Mitglied im Zentrum zahlen sie einen kleinen Obolus, und schon kann's losgehen.